

Ein Beitrag zur Beseitigung der Kesselflecke.

(Eingefandt.)

Wir erhalten von einem Abonnenten folgende interessante Notiz.

Ich benutze gewöhnlich zum Sieden der schwarzen Wolle Zuckersäure als organische Säure, verwendete aber dieses Mal ausnahmsweise rohen Weinstein. Derselbe läßt bekanntlich viele Pflanzenrückstände. Ich färbe gewöhnlich Lappen mit den Garnen zusammen im Kessel und ziehe dieselben hin und wieder um. Bei einem der Lappen mochte dies nicht geschehen sein und die Pflanzenrückstände vom Weinstein setzten sich in eine Falte desselben, so das nach dem Trocknen ein regelrechter Kesselfleck von etwa vier Zoll im Quadrat darin sichtbar war. Ich versuchte nun den Fleck durch Reiben mit Benzin, Spiritus und Ammoniak zu beseitigen; Alles dieses nützte nichts. Darauf sott ich den Lappen mit Schwefelsäure, Oxalsäure, Eisenvitriol und etwas Blauholz. Der Fleck wurde dadurch nur um ein Geringes weniger sichtbar. Ich nahm dann den Lappen bei 50° R durch eine schwache Auflösung von chromsaurem Kali. Dabei wurde die Farbe des Lappens überhaupt dunkler, und er bekam im Ganzen einen bräunlichen Stich. Auf den Rath eines Appreteurs nahm ich nun ein mit Baumöl angefeuchtetes Stück Tuch, rollte dasselbe fest zusammen und rieb den Fleck damit bis zur Erwärmung. Dieses Mittel half. — Der früher braune Fleck war untadelhaft kohlschwarz geworden. Wie ich oben erwähnte, hatte der Lappen durch das chromsaure Kali einen bräunlichen Stich erhalten. Deshalb zog ich ihn nun auf einem mit Schwefelsäure kaum merklich angesäuerten Bade bei 25—30° R ab. — Der Lappen war nun schön schwarz und von dem Fleck nicht eine Spur mehr sichtbar und meine Verlegenheit gehoben.

Ich habe alle meine Versuche in ihrer Reihenfolge aus dem Grunde mitgetheilt, daß meine Collegen diese außerordentliche Mühe vollkommen ersparen und sich gleich zu dem richtigen Mittel wenden können.

Es ist kaum nöthig, darauf hinzuweisen, daß das zur Entfernung des Fleckes auf dem Lappen angewendete Mittel auch bei ganzen Stücken mit Erfolg angewendet werden kann.

Ueber Petri's Jacquard-Borrichtung.

Zu der in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs unserer Zeitung geschilderten Petri'schen Jacquard-Borrichtung findet sich im „Deutschen Wollengewerbe“ folgende Bemerkung.

Indem ich keineswegs die gute Idee des Herrn Petri verkenne, scheint mir die Borrichtung nennenswerthe Schwierigkeiten namentlich für die Schnürung zu bieten. Ich möchte daher den betreffenden Fabrikanten, besonders solchen, welche Shawls arbeiten, wobei 6 Schuß zur Bildung eines Curses dienen, einen anderen Vorschlag machen, nämlich, einen 6seitigen Cylinder, da wo 5 Schuß erforderlich, einen 5seitigen Cylinder anzuwenden, man kann dann auf diejenigen Seiten, wo die Platinen der Liagekette vier- oder fünfmal zurückgestoßen werden, ein Stück Blech oder Eisen festschrauben. Selbstverständlich muß die Feder mit ihrem auf den Cylinder drückenden Talon so gearbeitet sein, daß die zur Arbeit vorliegende Pappe (Karte) in ihrer richtigen Lage ist, und muß der Cylinder etwas mehr zurückgeschraubt werden, als dies bei einem vierseitigen nothwendig, ferner müssen die Karten (Pappen) sich immer auf der ihr zukommenden Seite des Cylinders befinden.

Die Probe wurde gemacht und hat sich sehr gut bewährt.

Färberei der Baumwolle.

Corinth und Acarat auf Baumwollengarn.

Corinth färbt man auf Baumwolle auf zwei verschiedene Arten.

Nach der einen bereitet man einen Kessel mit heißem Wasser vor und löst in demselben

5 Pfd. Blauholz-Extrakt

auf, bringt das Garn etwas locker gebunden hinein und kocht zwei Stunden gut aus. Ist dies geschehen, so schlägt man das Garn heraus und schleift auf, bringt es auf Stöcke, schöpft die Blauholz-Flotte aus dem Kessel in eine Wanne, stellt das auf Stöcke gebrachte Garn darauf, zieht vier bis fünf Mal um, schlägt auf und windet ab.

Man bereitet nun eine Wanne mit kaltem Wasser vor und löst in demselben auf je 50 Pfd. des wie oben behandelten Garnes

1 Pfd. chromsaures Kali und

1 Pfd. Kupfervitriol